

„Mehrsprachigkeit im Kindes- und Erwachsenenalter im romanischen Kontext“ DRV-Sommerschule an der Bergischen Universität Wuppertal

Im Zeitraum vom 05. bis zum 09. September 2022 fand an der Bergischen Universität Wuppertal eine international ausgerichtete Sommerschule mit dem Thema „Mehrsprachigkeit im Kindes- und Erwachsenenalter im romanischen Kontext“ statt. Mit dem Thema dieser Sommerschule strebten wir an, das Forschungsfeld der Mehrsprachigkeit auf breiter inhaltlicher Basis und unter Berücksichtigung einer Vielzahl romanischer Sprachen aus theoretischer und empirischer Sicht bearbeiten zu können. Ferner war unser Ziel, mit interessierten DoktorandInnen, HabilitandInnen und fortgeschrittenen Studierenden in einen wissenschaftlichen Austausch mit eingeladenen ExpertInnen zu diesem Thema zu treten. Im Rahmen dieser Sommerschule fanden wir es ebenfalls sinnvoll, NachwuchswissenschaftlerInnen gängige Methoden der Aufbereitung und Analyse sprachlicher Daten nahezubringen. Der Standort Wuppertal war für die Ausrichtung der Sommerschule zum Thema Mehrsprachigkeit ideal geeignet, da in den vergangenen Jahren dank diverser Forschungsprojekte im Bereich des mehrsprachigen Erstspracherwerbs ein lebhafter wissenschaftlicher Diskurs stattgefunden hat, aus dem auch Forschungsaktivitäten zum Zweitspracherwerb hervorgegangen sind. Darüber hinaus ist die Romanistik an der Bergischen Universität mit einem breiten Spektrum (morpho-)syntaktischer und phonologischer Forschungsinteressen repräsentiert.

Das Programm beinhaltete drei thematische Blöcke, die sowohl durch Beiträge eingeladener ExpertInnen als auch durch Präsentationen von NachwuchswissenschaftlerInnen vertreten waren: die kindliche, die erwachsene und die gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Der erste und zweite Tag waren vor allem durch VertreterInnen der Forschung zur erwachsenen und gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit anhand von Gastvorträgen, Workshops und Präsentationen im Bereich der Phonologie und der Morphosyntax der Sprachen Französisch, Spanisch, Italienisch und Katalanisch geprägt. Ab Mitte der Woche gestalteten wir die Sommerschule mit Gastvorträgen und Workshops sowie studentischen Beiträgen vor allem zu der kindlichen, aber auch zu der erwachsenen Mehrsprachigkeit.

Der erste Gastvortrag von Roumyana Slabakova von der Universität Southampton (UK) am ersten Tag beschäftigte sich mit den Inputeffekten in der frühkindlichen und späteren Mehrsprachigkeit. Der Workshop von Tanja Kupisch (Universität Konstanz) bezog sich auf erwachsene SprecherInnen, die simultan mit (mindestens) zwei Sprachen aufgewachsen sind und die einen fremdsprachlichen Akzent in der Herkunftssprache Französisch oder Italienisch aufweisen können. Nach einer einstündigen Mittagspause blieben wir bei den phonologischen Besonderheiten des Französischen mit zwei studentischen Präsentationen zum Französischen als Fremdsprache (Britta Gemmeke, Universität Göttingen, über das Phänomen der Liaison; Lisa Ratzke, Universität Mainz, über die Prosodie). Der erste Tag der Sommerschule endete mit einem Workshop von Sandra Schwab (Universität Freiburg / Bern) über die Perzeption des Wort- und Satzakkentes im Fremdspracherwerb, in dem die NachwuchswissenschaftlerInnen eine Reihe von Experimenten, Beurteilungen und Analysen

durchführen mussten. Der letzte Gastvortrag, gehalten von Christoph Gabriel (Universität Mainz), ergänzte thematisch die vorherigen Beiträge des Tages mit einer Diskussion zum Erwerb der Phonologie bei HerkunftssprecherInnen der romanischen Sprachen Französisch und Spanisch.

Am Dienstag starteten wir mit einem Gastvortrag von Marit Westergaard (Universität Tromsø) über die Rolle der linguistischen Mikrovariation im L3-/Ln-Erwerb, bei dem die Expertin u.a. einen von den Studierenden als besonders gelungen wahrgenommenen Überblick über die (morphosyntaktische) Forschung zum L3-/Ln-Erwerb in den letzten Jahren präsentierte. Der folgende Gastvortrag von Carsten Sinner (Universität Leipzig) knüpfte an die Mehrsprachigkeit von Individuen und Gesellschaft an und diskutierte die Entscheidung einiger mehrsprachiger SprecherInnen, eine ihrer Sprachen nicht mehr zu verwenden (Stichwort: Sprachwahl). Am Nachmittag dieses zweiten Tages der Sommerschule folgten zwei Blöcke mit studentischen Präsentationen zur erwachsenen (simultanen und/oder sukzessiven) Mehrsprachigkeit mit grammatischen Themen wie beispielsweise Phonologie (Elisabeth Heisenberger, Universität Wien), Morphosyntax (Jonas Grünke, Universität Mainz) und Schriftkompetenzen in der Fremdsprache (Verena Rasp, Universität München; Teresa Barbeiro, Universität zu Köln). In einem letzten Beitrag an diesem Tag widmeten wir uns einem wichtigen Thema in der frühkindlichen Mehrsprachigkeit, nämlich dem Spracherhalt im Laufe des Lebens eines mehrsprachigen Sprechers / einer mehrsprachigen Sprecherin. Katja Cantone (Universität Duisburg-Essen) gestaltete den Workshop auf eine interaktive Art, sodass die anwesenden NachwuchswissenschaftlerInnen Zeit für eine Diskussion über die Gestaltung einer empirischen Studie in kleinen Gruppen und im Plenum hatten. Der zweite Tag wurde abgerundet durch das Conference Dinner der Sommerschule im Wuppertaler Brauhaus. An diesem gelungenen Abend hatten rund 20 Teilnehmende die Möglichkeit zu informellem Austausch.

Die nächsten drei Tage der Sommerschule gestalteten sich sehr abwechslungsreich bezüglich der thematischen Ausrichtung (zwischen kindlicher und erwachsener Mehrsprachigkeit und zwischen phonologischen und morphosyntaktischen Aspekten der Mehrsprachigkeit). Die zwei Gastvorträge am Mittwoch hatten die kindliche Mehrsprachigkeit im Fokus. Während der Beitrag von Sharon Unsworth (Universität Nijmegen) sich auf zahlreiche empirische Studien zum Spracheneinfluss und linguistisches Priming stütze, stellte Natascha Müller (Universität Wuppertal) Ergebnisse empirischer Studien zu Akzelerierungseffekten beim simultanen Erwerb zweier Muttersprachen dar, die anhand der Theorie zu den Parameterhierarchien eine Erklärung liefern könnten. Die studentischen Beiträge hatten einen Schwerpunkt in der Mehrsprachigkeit im Erwachsenenalter. Paula Rebecca Schreiber (Universität Trento) präsentierte das internationale Tandemprogramm an der Universität Trento. Anhand einer qualitativen Analyse stellte sie interessante Ergebnisse über den sprachlichen Austausch zwischen TandempartnerInnen dar. Rode Vega-Pfeifer (Universität Duisburg-Essen) stellte die große Community von L3-LernerInnen des Portugiesischen vor und wie diese Gruppe das B1-Niveau mit und ohne Sprachkenntnisse einer zuvor gelernten romanischen Sprache erfolgreich absolvieren kann. Martina Gerdtts (Universität Hamburg)

untersuchte die gemischten Sprachproduktionen zwischen einem Adjektiv und einem Nomen in einem Roman, der Merkmale des *Spanglish* aufweist.

Den vorletzten Tag der Sommerschule begannen wir mit einem Gastvortrag von Anna Gavarró (Universität Autònoma de Barcelona) über den Erwerb von Klitika in den romanischen Sprachen. Anschließend folgten zwei Präsentationen seitens der NachwuchswissenschaftlerInnen über morphosyntaktische Phänomene des Spanischen im L2-Erwerb, nämlich (Null)Subjekte und DOM (Nina Zdorova, Universität Moskau; Philippa Adolf, Universität Eichstätt-Ingolstadt). Der Donnerstag schloss mit einem Workshop von Katrin Schmitz (Universität Wuppertal) über die Produktion und Auslassung von Objekten bei HerkunftssprecherInnen des Spanischen und Italienischen. Nach Abschluss des inhaltlichen Programms boten wir an diesem Abend eine englischsprachige Stadtführung durch das beliebte Wuppertaler Luisenviertel an, die ebenfalls gut angenommen wurde und sehr interessant für die Gäste und TeilnehmerInnen unserer Sommerschule war.

Am Freitag, unserem letzten Tag der Sommerschule, starteten wir mit dem letzten Workshop zur Messung der Sprachdominanz bei simultan bilingualen Kindern und Teenagern, geführt von Jacopo Torregrossa (Universität Frankfurt). Der Workshop bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Im Letzteren sollten die anwesenden NachwuchswissenschaftlerInnen Beispiele von Kindern wiedergegebener Sätze kodieren und analysieren. Der letzte inhaltliche Beitrag der Sommerschule wurde von Julia Reindl (Universität Duisburg-Essen) über die Bildungschancen mehrsprachiger SchülerInnen anhand einer selbstentworfenen empirischen Studie mit GrundschullehrerInnen in NRW vorgestellt. Die Sommerschule endete mit einer gemeinsamen Abschlussrunde, in der die Gastvorträge, die Workshops und die interessanten studentischen Beiträge thematisch zusammengefasst wurden.

Wir möchten uns ganz herzlich beim Deutschen Romanistenverband für die finanzielle Unterstützung und insbesondere bei Jonas Hock für seine organisatorische Unterstützung und seine Teilnahme an der Sommerschule bedanken. Ein besonderer Dank geht außerdem an die TeilnehmerInnen für die interessanten Vorträge und anregenden Diskussionen und – nicht zuletzt – an unsere ExpertInnen, die diese Sommerschule durch ihre vielseitigen und spannenden Gastvorträge und Workshops überhaupt ermöglicht haben.

Laia Arnaus Gil (Wuppertal), Andrea Pešková (Osnabrück), Johanna Stahnke (Wuppertal)